



Zum „Saturday Night Swing“ hat die Fun Time Big-Band ins Worfelder Bürgerhaus geladen.

Foto: Vollformat/Frank Möllenberg

Worfelden swingt

Fun Time Big-Band überzeugt mit mehr als dreistündigem Konzert im Bürgerhaus

Von Jörg Monzheimer

WORFELDEN. Was für ein Abend: Die Fun Time Big-Band hat das Worfelder Bürgerhaus am Samstag in einen Jazztempel verwandelt, der den Vergleich mit bekannten Clubs nicht scheuen muss. Äußerste Präzision, feine Arrangements und vor allem unbändige Spielfreude kennzeichneten den Auftritt der Band, der das Publikum im voll besetzten Saal mitriss und beim „Saturday Night Swing“ immer wieder zu tosendem Applaus und schließlich Zugaberufen animierte.

Ihre Konzerte dosiert die 1996 in Worfelden gegründete Fun Time Big-Band, die schon mit Hugo Strasser und Bill Ramsey spielte, eher sparsam. Nur alle zwei Jahre tritt sie vors heimische Publikum, um dann aber auch wirklich alles zu geben.

Als musikalischer Leiter wirkt seit 2007 der auch an Staatstheatern fragte Michael Hummel. Mal lässt er den vollen Big-Band-Sound ertönen wie in „Birdland“, dass es den vorderen Reihen fast die Haare nach

BAND-MITGLIEDER

► Das **Konzert** am Samstag gestalteten Jürgen Engel, Isolde Loos (Alt-Saxofon), Jürgen Hoyer, Lars Dröse (Tenor-Saxofon), Andreas von Ayx (Bariton-Saxofon), Frieder Engel, Niels Frohnweiler, Frank Klappich, Sven Junck (Posaunen), Uwe Klappich, Patrick Klappich, Richard Hasenzahl, Wolfgang Degreich (Trompeten), Steffen Zeise (Schlagzeug), Lucas Klappich (Percussion), Gudrun Lang-Eurich (Bass), Jörg Wieduwilt (Gitarre) und Michael Enders (Piano). (mzh)

hinten weht, dann schlagen die Musiker auch mal leisere Töne an. Die Solisten bekommen Raum zur Entfaltung, ob nun Lars Dröse am Tenorsaxofon bei „Pink Panther“, Jörg Wieduwilt an der Gitarre oder Pianist Michael Enders. Gleich mehrfach rücken Jürgen Hoyer (Tenor-Saxofon) und Jürgen Engel (Alt-Saxofon) ins Zentrum, treiben sich bei der Zugabe „I got you“ (I feel good) gegenseitig zu Höchstleistungen an.

Swing: Das ist die Musik, die in den Zwanziger Jahren aus Amerika nach Deutschland schwappte. Von Teilen der Jugend begeistert aufgenommen, standen ihr die konservativen Kräfte ablehnend gegenüber. Die Debatten der Zeit drehten

sich um den Gegensatz von deutscher Kultur und vermeintlich flacher Zivilisation westlicher Prägung. Der Fun Time Big-Band ist das egal, der Name Programm: Gespielt wird, was ihr und dem Publikum Spaß macht. Akademischer Debatten bedarf es da nicht. Und so geht es von Glenn Millers „In the Mood“ zur die Freiheit beschwörenden „Route 66“, von „It don’t mean a Thing“ aus dem Jahr 1931 bis zu Caro Emeralds „A Night like this“ von 2009.

So mühelos die Band die Jahrzehnte überspannt, gelingt ihr das auch bei den Stilrichtungen. Mambo und klassischer Jazz sind ebenso zu hören wie Bossa Nova und weihnachtliche

Songs. Fester Bestandteil der Konzerte ist seit einigen Jahren die hinreißende Sängerin Hilda Lateo. Sie kommt mit wenigen Bewegungen aus, lässt ihre Stimme mal verrückt, mal hauchend klingen, um sich wenig später in die Höhe zu schrauben. In „No more Blues“ verleiht sie der tiefen Emotion und Melancholie der portugiesischen und brasilianischen „Saudade“ Ausdruck. In „Son of a Preacher Man“ von Dusty Springfield, das Quentin Tarantino in seinen Film „Pulp Fiction“ einbaute, wirft sich Lateo mit den „Fun Time Sisters“ (Antje Gonnermann, Sabine Klappich, Andrea Stöppler) gekonnt die Bälle zu. Sänger Werner Schuler hat nicht zuletzt bei „Just a Gigolo“ ganz starke Momente.

Auch Steffen und Jennifer Haas, die als Moderatoren durch den Abend führen, steuern Duette bei. Mit „My Way“ verabschieden Steffen Haas und die Fun Time Big-Band ihre Gäste dann nach mehr als 20 Stücken und drei Stunden in die Nacht. Worfelden swingt. Und wie.